Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 14 (1928)

**Heft:** 51

**Artikel:** Lehrer und Theater

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538780

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihrer religiösen Pflichten. Der Gottesdienst wird mit pruntender Feierlichteit abgehalten. Dabei füllen schwermutig-sentimentale Gefänge bie Rirchen. An den berühmten Muttergottes-Wallfahrtsorten, Czenstochau, Wilna, Wilfie Pietary und andern, strömen alljährlich Hunderttausende von frommen Pilgern zusammen. Sie machen tagelange Reisen, meistens zu Fuß und unter man-Die Prozessionen, derlei Entbebrungen. benen sich Männer und Frauen in den Trachten ihrer Beimat beteiligen, bieten ein farbenprächtiges, bewegtes Bild. Unvergeßlich werden mir bie Eindrüde bleiben, die ich von ben Pilgerzügen in Czenstochau und von der Fronleichnamsprozession in Krafau, dem polnischen Rom, gewonnen babe. Die Deutsch-Ratholiken betonen übre Nationalität sehr stark. Nirgends wollen sie mit den Polen in Berührung fommen, nicht einmal durch Gründung gemischt-sprachlicher religiöser Bereine. Us im Jahre 1925 polnische und beutsche Katholiken zur Feier des hl. Jahres eine Rompilgerfahrt unternahmen, wünschte der bamalige Bischof Hond von Kattowit (nunmehr Karbinal in Posen), daß sie diese Pilgerfahrt gemeinsam ausführten. Aber die deutschen Katholifen 30= gen es vor, sich den Pilgern des benachbarten Deutschland anzuschließen.

Gine typische Erscheinung sind in Polen die Wie in allen Ländern, so sind sie auch hier meistens Handelsleute. Während sie sich aber sonst überall in der Kleidung und in der Lebensweise ihrer Umgebung angeglichen haben, machen sie in dieser Hinsicht in Polen keine Zu= geständnisse. Man erkennt sie schon von weitem am Raftan, einem buntlen, mantelartigen Gewand, das den Körper bis auf die Schuhe hinunter bebeckt. Ein eigenartiger Ropfput sind die Pajes, eine Art Loden, die wie Pfropfenzieher an beiben Schläfen berunterhängen. Trot biefen Seltsamkeiten bebeuten die Juden in Polen eine soziale Macht. Sie sind am Großfapital und an der Industrie start beteiligt und zählen auch viele

Juriften und Aerate.

Das Land ist in boberem Mage als die meiften europäischen Länder Selbstverforger. 65 Pro-

zent der Bevölkerung beschäftigen sich mit Landwirtschaft, beren Erzeugnisse ben Inlandsbedarf normalerweise übersteigen. Während ber Getreibe-, ber Kartoffel- und ber Zuderrübenbau, die Forstwirtschaft und die Viehzucht schon bedeutende Fortschritte gemacht haben, ist aber der Obstbau noch sehr im Rückstande. Auf den tagelangen Eisenbahnfahrten durch die endlosen Ebenen erfreuen abwechselnd die wohlbestellten Felber, die mit magerem, aber fräftig gebautem Rind= vieh belebten Triften, sowie die weiten Fichtenund Birkenwälder das Auge des Reisenden. Da= gegen vermiste ich als Schweizer besonders die Obstbäume. Mehr als die Landwirtschaft bringen jedoch die Bodenschätze — Kohle, Erdöl, Salz und Zinkerz — und die Industrie ein. Lodz, das pol= nische Manchester, und Bialystot waren schon vor bem Kriege burch ihre Woll- und Baumwollmanufakturen bekannt. Vom Zentrum der Wollindustrie um Bielit herum wurde mir gesagt, daß von dort her zu einem großen Teil die so sehr ge= schätzten "englischen" Stoffe tommen. Bom alten Deutschland hat Polen die reichen Rohlen=, Eisen= und Zinkgruben in Oberschlesien übernommen und sich damit auch die Rohprodukte für eine mannigfaltige Industrie gesichert. Im früheren Galizien, bem heutigen Rleinpolen, finden sich unerschöpfliche Salzbergwerke (darunter das weltberühmte Wieliczka), ferner Erdöle, durch deren Destillation Benzin, Petroleum, Schmieröle und andere Nebenprodukte gewonnen werden. Der Export dieser Erzeugnisse vollzieht sich meistens durch den Danziger Korridor. Sowohl durch die Freistadt Danzig, als auch durch den Hafen von Ghynia, auf polnischem Gebiet an der Offfee, bat Volen Zugang zum Meer. Auf einzelne Beobachtungen und Erlebnisse beim Besuch von Bergwerken und Industriewerken werde ich später zu sprechen kommen. Für den Verkehr ist durch ein immer bichter werbendes Eisenbahn- und Strafennetz heute schon gut gesorgt. Um von ben Nachbarlän= dern möglichst unabhängig zu werden, sind besonbers auch den Grenzen entlang neue Verkehrs= linien entstanden.

(Fortsetzung folgt.)

## Lehrer und Theater

Es gibt Leute, denen diese Ueberschrift Mißbehagen schafft. Theater — Unterhaltungswut — Theatertaumel — Sittenlosigkeit zucht es durch ihr hirn. Was foll ba ber Erzieher zu schaffen baben? Daß er unauffällig bremfe, bas ware bie Hauptsache, meinen sie. Es ist aber noch eine anbere Gebankenreihe möglich: Theater, Bildungsftatte, Fortsetzung der namentlich im Deutsch= unterrichte gegebenen geistigen Anregungen. Da

foll der Lehrer hinein und sich dieses Bolksbildungsmittel nicht aus ben Händen nehmen laffen. Daß das Theater diese seine gute Seite auswirke, dafür wirke der Lehrer. Mit gefalteten Händen ber Zeit= und Theaterverderbnis zuzuschauen und baumendrehend über den Zeitgeist zu jammern, ist wohl leichter, als zur Reform mitzuhelfen. Höchst achtbar ist es, wie schon so viele Mitglieder des Klerus und der Behörden, ja Bischöfe, in der flaren Erfenntnis, worauf es anfommt, energisch bem guten volksbildenden sittenhebenden Theater unter die Arme greifen, es auf mancherlei Weise fördern, und es mit ihrer Ermunterung zum mindesten moralisch stützen.

Die Schweiz, zumal die Innerschweiz, hatte eine prächtige Blüte geistlichen und weltlichen Theaters. Un solch gute alte Spieltradition anzuknüpfen und durch das Theater auch heute wieder Ebelsinn, Kultur und Geist zu pflegen und es aus gewissen Unterhaltungsniederungen herauszubeben, hat sich die Gesellschaft für innerschwelzerische Theaterfultur gegründet.

Im Oktoberheft des letzten Jahrganges der Schweizerischen Rundschau (Berlag Benziger, Einsiedeln) erklärte der Sekretär dieser neuen Gesellschaft deren Ziele und Aufbau so klar und gut, daß wir uns nicht versagen können, seine Auskührungen im Auszuge bier folgen zu lassen.

"Aus ber Erfenntnis der Theater-Rultur vergangener Tage will die Gesellschaft dem neuen Theater dienen, neuen Kräften bahnbrechen und dem unglaublichen Schund, der sich augenblicklich breit macht, wehren.

Um ben tieferen Sinn ber Gefellichaft für innerschweizerische Theaterfultur zu erfassen, muß man sich einmal flar werden über die kulturelle Bedeutung des Theaters in der Innerschweiz. Das geistige Leben der Innerschweiz, die ganze reli= giöse, staatliche und sittliche Bildung war, wo sie sich in literarischen Formen aussprach, immer Begleitwort zum schaubaren Bild, im Gegensatzu ben neugläubigen Stäbten, wo bas gebruckte Wort allzeit in geiftigen Dingen führte. Bafel als europäischer Büchermittelpunkt ist das beste Beispiel. Die Luzerner Regierung aber hat ja am Anfang bes 16. Jahrhunderts ihre paar humanisten aus ber Stadt gejagt und damit bas modernste Bildungsmittel: das gedrucke Buch. Nicht, als ob es in Luzern damals keine Bücher gegeben hatte. Aber fast die gesamte damalige Literatur war humanistisch, und mit der Abweisung des Humanismus ging das geistige Leben eines ganzen Jahrhunderts für die Innerschweiz verloren. Woburch also sollte ber Staat Luzern die zeitgenöffische Bildung vermitteln?

Durch Literaturgattungen, die nicht durch das Wort allein, sondern vielmehr durch ihre Bildhaftigkeit wirken. Das ist erstens die Prebigt, die in ihrem Wort immer und immer
wieder auf die Kirchenbilder und Heiligenstatuen verweisen kann. Das ist zweitens der
Epruch, der ein Bild begleitend erklärt, auf den
Luzerner Brüdenbildern mit den Legenden der
Stadtheiligen Maurit und Leodegar, mit der Bibel, der politischen Geschichte, dem Totentanz. Das

ist brittens und vor allem das Theater. Das ganze geistige Leben von Jahrhunderten strömte in ber Innerschweiz burch Rirchenbild und Predigt, burch Tafelbild und Spruch, durch Spielbuch Bubne. Man könnte fast glauben, ber Innerschweizer habe eine ganz besondere Anlage, bak er geistige Dinge nur in Bilbern au erfassen geneigt ist. Wenn wir heute ganz besonders auf die alte Luzerner Rultur in Bilb und Bubne gurudgeben, jo tun wir es, um Kulturpolitif zu treiben Kulturpolitit freilich, die über jedem politischen Parteistreit steht. Das nun ist der tiefere Sinn einer Bereinigung ber Theaterfreunde der Innerschweiz, sich ber Schätze ber alten Kultur bewußt zu werden und sie für unsere Gegenwart fruchtbar ju machen. Also nicht um ber Büchergelehrsamkeit willen, sondern der fulturellen Erneuerung der Innerschweiz zuliebe entstand die Bereinigung innerschweizerischer Theaterfreunde."

In den besondern Aufgabentreis der Gesellschaft teilen sich zwei Gruppen. Die erste, die geschichtliche, bemüht sich um die Erforschung aller Zweige der vergangenen und gegenwärtigen Theatertunst. Die zweite Gruppe stellt sich unmittelbar in den Dienst des prattischen Theaters.

"Es foll den Theatervereinen vor allem in der Wahl ber Stude an die Hand gegangen werden. Statt an den erst besten Buchhändler und Studebruder, sollen sich bie Bereine an einen eigenen Theaterausschuß wenden können, der ihnen in der Bahl ber Spiele ratend zur Seite steht und ihnen auch die Texte zur Prüfung unentgeltlich überläßt. Ein eigens bazu berufener Ausschuß ber Gesellschaft gibt in allen Theaterfragen unentgeltlich Aufschluß, und zwar Dr. Linus Birchler (Einsiebeln) über alle Fragen des Spielbuchs und ber Spieleinrichtung (Dramaturgie und Regie), Rubolf Stoll (Luzern) in allen Sachen bes Bühnenwesens: ber Bühnentechnit, Deforation, Maschi-nerie, Beleuchtung, Kostüm. Eine Sammlung von Modellen mit mobernen, leicht erstellbaren Szenen soll aufgestellt und allen Mitgliedern unentgeltlich zugänglich fein.

Die Theatertritit der Innerschweiz soll vor allem auf jene Grundlagen gestellt werden. Es gilt endlich einmal, der ungeheuren Uebertreibung und maßlosen Unwahrheit der bekannten Lobhubeleien ein Ziel zu setzen, und für sachliche Theaterberichte besorgt zu sein. Dann aber sollen Mitglieder der Gesellschaft in einem ganz andern Sinne die Kritist übernehmen, indem auf Bunsch eines Bereins die Gesellschaft einen Kritiser hinschidt, der nur die Reisespesen vergütet erhält und seinen Bericht, wenn die Aufsührung gut war, an die Presse weitergibt oder andernfalls den Beteiligten mitteilt, sodaß die anregende Kraft einer

Besprechung den Spielern zugute fommt, ohne ihre Finanzen zu schäbigen.

Außerdem übernimmt die Gesellschaft die Propaganda für gute Spielbücher und Aufführungen. Vorträge über alle Theaterfragen, wenn Vereine es wünschen, und, was vor allem nottut, Sprechturse sollen abgehalten werden. In einem Jahrebuch wird über die Bestrebungen, Ziele und Erstolge der Gesellschaft berichtet, auch ist da der Platz für Veröffentlichungen theatergeschichtlicher Art."

Der erste Band dieses von Dr. O. Eberle berausgegebenen Jahrbuches zeigte, wie sehr der Gesellschaft an der Erfüllung ihrer Pflichten liegt. Von der Basis tüchtigen Theatersachwissens aus gibt es einen ausgezeichneten Ueberblick über das vaterländische Theater und liest sich ebenso unterhaltend, als seine Anregungen sich praktisch verwerten lassen. Die Gesellschaft hat in ihrem Sekretär einen überaus wichtigen Steuermann. Diesen Eindruck erhielt man auch aus seinen Aussührungen an der letzten Generalversammlung in

Luzern, die eine ftattliche Zahl von theaterbegeisterten Geistlichen und Laien, von Damen und Berren zusammenführte, um Eberles interessantem Lichtbildervortrage über die schweizerische Theater= entwicklung zu folgen und nachmittags im Hotel Union der Aufführung von Schoeds Wilhelm Tell durch die freie Buhne beizuwohnen. Die nächste Bersammlung soll bem innerschweizerischen Schultheater gelten. Dieses Thema wird uns Schul= meister besonders angeben. Wir durfen an dieser Bewegung nicht achtlos vorübergeben. Lag nicht früher fast die gesamte Liebhaberbühne in unsern Händen? Sind nicht auch heute noch an vielen Or= ten die Lehrer mit der Regie der Vereins= und Dorftheater betraut und leiften ba jum Teil noch Erfreuliches? Also unterstützen wir doch diese Besellschaft für innerschweiz. Theaterkultur, die uns auf diesem ibealen Gebiete in jeder hinsicht an die Sand gehen will. Leiften wir uns dieses interessante Jahrbuch (Verlag Gebr. J. u. F. Heß A.=G. Basel und Freiburg) und überlegen wir uns allen Ernstes den Eintritt in die Gesellschaft. Th.

# Schulnachrichten

Zug. § Den verehrten Mitgliedern unserer Sef = tion sei der Besuch der Jahresversammlung am 26. ds. auf dem Rosenberg angelegentlichst empfohlen.

St. Gallen. Aus bem St. Gallerland. Diesmal foll unfer erftes Gebenten bem stillen, vielverbienten Wirken ber ehrw. Lehrerinnen des Frauen= flofters St. Ratharina zu Bil gelten. Die chrw. Chorfrauen bes dortigen Konventes der Dominitanerinnen feierten jungft ben 700jabrigen Beftanb ihrer flösterlichen Riederlaffung. Roch steht in St. Gallen bas stille Beim ber ehemaligen Chorfrauen zu St. Ratharina, feiner ursprünglichen Bestimmung leiber längst entfrembet. Ihm hat ber funftsinnige Architeft Dr. Harbegger 1885 ein Neujahrsblatt bes historifchen Bereins gewibmet. Bon St. Gallen verbrangt burch bie Sturme ber Reformation, fanden bie ehrw. Töchter bes bl. Dominitus vorerft am Rollen vorüber= gehende und bald darauf in Bil bleibende Beimftatt. Bur Segensquelle ift bas innerlich wie außerlich emporblübende Frauenklofter für Bil namentlich burch bie 1809 erfolgte Uebernahme des Unter= richts an ben Mäbchenschulen ber Stabt geworden. Wie viel tausend und tausend Kinder sind feither unter ber milben und mutterlich forgenden Subrung ber tüchtigen ehrw. Lehrerinnen herangewachsen zu braven Menschen, die als Frauen und Mütter wie als bienende und helfende Glieder ber Familien oder felber wieder als Gottgetraute die bort empfangenen Bohltaten echter, driftlicher Erziehung weitergeben an neue Geschlechter! In wohlverdienter Ehrung solcher unvergänglicher Berdienste haben im Jahre 1909 Primarschulrat und Ortsverwaltungsrat ber Gemeinde Bil ben hundertsten Gebenktag des Beginnes solch bober Lebensaufgabe der ehrwurd. Chorfrauen festlich

mitbegangen und bie neuen, schonen Raume bes eben erstandenen Institutes mit angemessenem Bilbichmud geziert als sichtbarem Ausbrud allgemeinen Dankes. Und wenn auch die jungfte Feier des 700jährigen Beftandes des lieben Rlofters gang im Stillen, faft ohne Mitwissen ber bankbaren Stadtgemeinde por fich ging. jo bat fie durch die Unwesenheit des hochwit. verehrten Landesbischofs Dr. Robertus und die Mitwirfung gang erlesener Orbensfräfte in Festpredigt und am Orgelpart einen so intimen Charafter erhalten, wie er bem ftillen Wirten ber ehrw. Chorfrauen am beften ent= spricht. Der stille, bergliche Dank Ungezählter aus nah und fern und bie wohlverbiente Hochachtung vor folch ebler Singabe an bas große-Werk gottgesegneter Erziehung ganzer Generationen bilbet ben froben, bleibenden Nachtlang der stillen Gedenkfeier zu St. Ratharina in Wil. Gott fegne auch bas fünftige Wirken und vergelte wie bisanhin treue Sorge und hingabe mit wachsenbem Vertrauen und unvergänglichem Danke.

Aus dem Linthgebiete sind schulfreundliche Aktionen in dem Sinne zu melden, daß in Eschen = bach auf Antrag des Schulrates mit erfreulicher Einstimmigkeit die Gründung eines Kondes zur Errichtung einer Sekundarschule bescholssen wurde. Ein hochherziger Gönner dieses ehrenvollen Unternehmens hat mit einer Spende von 4000 Franken bereits den Grundstein zu diesem Konds geslegt. Mögen dem Werke neue Freunde und der des kundete seste Wille der Schulgemeinde gute Wege zu absehdarem Ziele bahnen. Auch aus Kaltbrunn kommt gleich erfreuliche Meldung. Dank tatkrästiger Initiative der Herren Abministrationsrat Pfarrer Schmucki und Nationalrat Dr. Steiner ist auch dort schon ein ansehnlicher Konds zur Gründung einer